

Nicht wie einst im Turnunterricht

Autor(en): Dominic Willimann

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 2009

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/c58a443d-b247-4e07-a5c7-fac37e3da271>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Nicht wie einst im Turnunterricht

**Die Sportnacht Basel bietet einmal jährlich zahlreiche
Bewegungsmöglichkeiten mitten in der Stadt**

Dominic Willimann

Basel, eine Sportstadt. So warb man häufig in der Vergangenheit – und meinte vor allem den FC Basel oder die Swiss Indoors. Was aber in den letzten Jahren am Rheinknie zu sehends an Bedeutung gewonnen hat, ist der Breitensport: Joggen entlang der Wiese, Walken im Park, auf den Inline-Skates durch die Langen Erlen oder Schwimmen im Rhein sind mittlerweile Freizeitbeschäftigungen, die von einem grossen Teil der Bevölkerung ausgeübt werden. Mit niederschweligen Angeboten – das hat auch das Sportamt Basel-Stadt festgestellt – erreicht man das Volk. Vor allem diejenigen, die nach Feierabend lieber das Sofa als eine Sportanlage aufsuchen.

Im Sog dieses vermehrt zu beobachtenden Drangs nach Bewegung entstand bei einem Brainstorming im Jahr 2006 die Idee, in Basel eine Sportnacht auf die Beine zu stellen. Als Vorbild diente den Initianten Simon Kessler, Ramon Gaspare und Projektleiter Beat Läuchli die Museumsnacht. Ziel war, etwas Ähnliches für den Sport zu organisieren. «Wir wollten vor allem auch diejenigen für die sportliche Betätigung begeistern, die einst im Turnunterricht traumatisiert wurden», erklärt der 30-jährige Läuchli. Weg vom Image der Kletterstangen und der hochroten Köpfe, hin zum abwechslungsreichen, individuellen Sporttreiben und auch hin zu den Vereinen – so das Motto der Sportnacht-Macher.

Innerhalb eines halben Jahres wurde die erste Basler Sportnacht, die im Juni 2007 Premiere hatte, konzipiert und organisiert. Mit 5000 Besuchern hatte man gerechnet, 2100 Tickets wurden schliesslich verkauft. Weshalb das angestrebte Ziel bei Weitem nicht erreicht wurde, ist einfach zu erklären: Die Vorlaufzeit war kurz und das Werbebudget sehr bescheiden. Auch konnten die «Sportverrückten» Läuchli, Kessler und Gaspare, die Gründer der Sportnacht, nicht auf ein kantonales Patronatskomitee zählen. Noch heute steuern die drei, mittlerweile in der «premium sports marketing gmbh» organisiert, jährlich 40 000 Franken für die Sportnacht bei. Zusätzlich profitiert die Veranstaltung vom Lotteriefonds sowie von Sponsoren.

Die knappen finanziellen Ressourcen und der magere Besucherfluss waren aus Sicht des Sportnacht-Teams aber auch das einzig Negative bei der Premiere. Erfreulich waren die vielen positiven Voten der Vereine, die von der ihnen an diesem Abend gebotenen Plattform profitieren konnten. Mit dreissig Anbietern hatte man gerechnet, schliesslich waren es rund fünfzig Sportarten und zahlreiche Workshops, die die Sportnacht-Besucher an dem lauen Sommerabend begeisterten. Die Palette reichte von Mondscheinfahrten im Gross-Kanadier auf dem Rhein über Abseilen vom 10-Meter-Sprungturm und Curling ohne Eis bis hin zu einem spektakulären Tauchgang auf dem Barfüsserplatz. Ausklingen lassen konnte man den sportlichen Abend beim Yoga auf dem Schleppboot «Lai da Tuma» oder mit einer Massage vor der Kulisse des Rathauses.

Nach der Erstaustragung machte man sich an die Evaluation. Das Sportnacht-Team merkte alsbald, dass einige Retuschen vonnöten waren. So wurde in den folgenden Jahren der Anlass zentraler gestaltet, die Veranstaltungen in der Brüglinger Ebene (St. Jakob-Areal) wurden in die Stadt verlegt. «Wir mussten die Angebote näher zusammenbringen, damit die Wege für die Besucher möglichst kurz sind», erklärt Läuchli. Es war auch aufgefallen, dass an den Cateringständen wenig konsumiert wurde. Die Sportnacht-Veranstalter waren sich einig, dass das Konsumverhalten bei der Sportnacht ein ganz anderes ist als bei einem «normalen» Grossevent. In der Folge beschränkte man sich auf ein Minimum an gastronomischen Ständen und hält bis heute an diesem optimierten Verpflegungskonzept fest. Auch wurde ein Plan B ausgearbeitet: das Regenszenario, bei dem für die meisten Angebote eine Ausweichmöglichkeit im Trockenen vorhanden war. Pech für die Veranstalter, dass es bei der zweiten Austragung im September 2008 in Strömen regnete – was sich letztlich nicht nur auf die Zahl der verkauften Tickets (2300), sondern auch auf die Stimmung auswirkte.

Mit einem Rucksack voll Verbesserungsvorschlägen und Ideen wartet die Sportnacht nun Jahr für Jahr mit Neuerungen auf. Vor allem die Feedbacks der Vereine hätten die Organisatoren immer wieder ermutigt, sich nicht über die Zukunft der Veranstaltung den Kopf zu zerbrechen, «sondern einfach eine noch bessere Sportnacht anzubieten», so Läuchli. Eine der durchweg positiven Rückmeldungen kam von Andreas Steffen, dem Präsidenten der Fechtgesellschaft Basel: Die einstündige Fechtlektion an der Theaterstrasse erfreute sich so grosser Beliebtheit, dass die Workshops gar in zwei Gruppen abgehalten wurden. Auf den Planchen des Fechtsaals herrschte Hochbetrieb. «Wir verfügen dank der Sportnacht über eine ideale Plattform, um unseren Sport der Bevölkerung näherzubringen», konstatierte Steffen. Längst sei das Hantieren mit dem Degen kein elitärer Sport mehr. Mit einfachen Übungen wolle man an der Sportnacht zeigen, «dass Fechten heutzutage für alle zugänglich ist».

Im Jahr 2009 wurde der Zugang für Kinder und Jugendliche zur Sportnacht noch spezifischer gestaltet. Der Grund war das grosse Interesse von Familien am Event. Sämtliche Sportarten, die sich besonders für das junge Alterssegment eignen, waren auf der Kaserne

vereint; zudem starteten die Kinderangebote eine Stunde früher als die anderen. Mit dem Entscheid, den Nachwuchs noch mehr ins Programm einzubinden, bewies man, dass es in dem Projekt immer noch Platz für neue Ideen gibt. Das Konzept 2009 griff – mit 3000 verkauften Tickets verzeichnete die Sportnacht einen neuen Besucherrekord. Auffallend war, wie viele Familien die Angebote nutzten.

Das blieb auch sportnahen Vereinigungen nicht verborgen. Die unzähligen Arbeitsstunden im Vorfeld sowie den Einsatz der vielen Ehrenamtlichen während der Sportnacht honorierte der Panathlon-Club beider Basel bereits nach der Premiere 2007. Panathlon-Präsident Bernhard Segesser überreichte dem Sportnacht-Team den Anerkennungspreis «für die wertvolle Arbeit zugunsten des Breitensports». Das war nicht die einzige Ehre, die dem Projekt zuteilwurde: ecosport.ch verlieh der Sportnacht die Innovationsauszeichnung 2007. Die Fachjury würdigte damit die innovativen Massnahmen zugunsten von Umwelt und Mensch. «Solche Auszeichnungen», sagt Läuchli, «motivieren zum Weitermachen».

So dürfte künftigen Austragungen nichts im Wege stehen. «Wenn es finanziell machbar ist, gibt es auch in den nächsten Jahren jeweils eine Sportnacht», davon ist Läuchli überzeugt. Längst beschränkt man sich aber nicht mehr nur auf Basel. Andere Städte sind auf das Basler Pilotprojekt aufmerksam geworden. Mittelfristig, das ist die Meinung des Sportnacht-Teams, sollen in anderen Städten ebenfalls Sportnächte möglich sein. Dass die Sportnacht irgendwann an Attraktivität einbüßen könnte, glauben Läuchli und Co. nicht. Darum nicht, weil die Idee im kleinen Rahmen am Stammtisch aufkam, wo «bekanntlich die besten Ideen entstehen», so Läuchli. Schliesslich hält sich auch das Vorbild Museumsnacht seit neun Jahren wacker und ist fester Bestandteil des Basler Eventkalenders.